©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

Naturwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft am HAUS DER NATUR, Salzburg

Die floristische Erforschung Salzburgs

Von Franz Fischer, Oberlehrer in Elsbethen-Salzburg

Die floristische Erforschung unseres Heimatlandes geht ziemlich weit zurück und gross ist die Zahl der Botaniker, die sich mit der Salzburger Pflanzenwelt beschäftigten. Berühmte deutsche und österreichische Floristen durchstreiften in mühevollen Wanderungen unsere herrliche Bergwelt und trugen dann den Ruhm von der Vielfältigkeit und Reichhaltigkeit unserer Flora in alle Teile unseres Vaterlandes.

Aber auch einheimische Botaniker von Ruf waren unermüdlich tätig und forschten in emsiger Kleinarbeit Jahr um Jahr weiter. Sie weckten das Interesse an der "Lieblichen Wissenschaft", an der Scientia amabilis, sie förderten den heranwachsenden Nachwuchs, sie legten wertvolle Herbarien an, pflegten Pflanzentausch mit den Nachbarländern und verfassten Lokal- und Landesfloren, Pflanzenverzeichnisse und Aufsätze. Sie hielten belehrende Vorträge und veranstalteten die so nötigen Exkursionen.

Die botanische Literatur über unser Land ist ausserordentlich umfangreich, dabei aber äusserst zersplittert. Es besteht auch bis heute noch keine publizierte botanische Bibliographie. Vielleicht ist dies der Grund, dass im Salzburgischen anscheinend eine Stagnation eingetreten sei.

Der erste Botaniker, der Salzburg betrat, war der Kamenzer Doktor Joachim B u r s e r , der 1620 am Radstädter Tauernpass nach Alpenpflanzen suchte und hierbei für die Wissenschaft einige neue Arten entdeckte. Sein Herbar umfasste 25 Faszikel und befindet sich in Upsala. Der grosse Naturforscher Karl von L i n n é benannte nach ihm eine schöne seltene Alpenpflanze, die Saxifraga Burseriana, Bursers Steinbrech.

1632 traf Prof. Antonius C o l a aus Italien ein, um an der im Jahre 1622 gegründeten Salzburger Universität medizinisch-naturwissenschaftliche Vorlesungen zu halten; er fand aber keinerlei Interesse.

1656 ging es seinem Landsmanne Urban S t e f a n u z z i auch nicht besser. In Salzburg sollen damals nur Theologie und Jurisprudenz einträgliches Brotstudium gewesen sein. Medizin und Naturwissenschaft wurden stiefmütterlich behandelt.

Fast ein Jahrhundert verging, bis es zwei hervorragenden Männern gelang, im Salzburgischen die Pflanzenkunde ins Leben zu rufen. Das Botanisieren war dazumal noch eine sogenannte noble Passion, eine Beschäftigung für Herrenleute. Botanik

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

setzte die Kenntnis der lateinischen Sprache voraus und man benötigte kostspielige Bücher. Das Anlegen von Herbarien ist eine zeitraubende Sache und war es auch damals, man konnte sie keinem ungebildeten Domestiken überlassen. Die Errichtung sogenannter Alpenhügel oder gar botanischer Gärten kostete Geld und setzte überdies eigenen Grundbesitz voraus. Das Reisen war umständlich, mühselig, ja sogar gefährlich, denn es gab noch keine Eisenbahn. Nicht jeder konnte sich ein Reittier oder einen Träger für die botanischen Requisiten leisten; all das setzte eine gewisse Wohlhabenheit voraus.

Freiherr Karl Ehrenbert von M o l l war ein reicher Mann; er war Hofkammerdirektor in Salzburg und gestrenger Pfleger von Glanegg.

Er durchforschte unser Heimatland, besonders das dazumals zu Salzburg gehörige Zillertal und den blumenreichen Lungau. Er unterhielt eine sehr rege wissenschaftliche Korrespondenz mit seinem gelehrten Freunde, dem Professor der Botanik in Ingolstadt, dem Dr. Dr. Franz de Paula S c h r a n k, dem späteren Oberdirektor des Botanischen Gartens in München.

Beide Forscher gabenzusammen im Jahre 1785 ein ausserordentlich lesenswertes Werk in zwei Bänden heraus. Es hatte den Titel:"Naturhistorische Briefe über Österreich, Salzburg, Passau und Berchtesgaden". Der 25. Brief, von Schrank verfasst, enthielt eine "Flora Berchtesgadensis" und ist deshalb sehr wertvoll, weil sie nur Pflanzen enthält, die letzterer Forscher selbst gefunden hat.

Salzburg besass noch keine eigene Landesflora und so berieten Moll und Schrank, wie dem Übel abzuhelfen sei. Moll hatte ein umfangreiches Herbar von über 2000 Bogen, darunter Tauschpflanzen von überallher. Er hatte aber als Staatsbeamter wenig Zeit für die geplante Herausgabe einer Flora des Erzstiftes Salzburg.

Da half ihm sein Freund S c h r a n k aus der Verlegenheit. In den Sommerferien 1792 übernahm er in Salzburg die Arbeit, setzte sie daheim fort und vor Jahresschluss erschien in Frankfurt am Main die "Primitiae florae salisburgensis". Sie enthielt 926 Pflanzenarten, einschliesslich der Kryptogamen.

Das Werk, heute ein begehrtes Rarissimum fand allseits begeisterte Aufnahme und war nach dem Urteile der Zeitgenossen "eine höchst willkommene Erscheinung für Deutschlands Botaniker".

Moll's gelehriger Schüler und Nachfahre war der Salzburger Franz Anton v o n B r a u n e , der als Redakteur der amtlichen "Salzburger Zeitung" unserer heutigen Presse ein freundliches Vorbild in botanischer Hinsicht sein möge.

Braune botanisierte mit geradezu fanatischer Leidenschaft. Er soll für seine Pflanzen ein fabelhaftes Gedächtnis gehabt haben. Bald gab er zur Schrank'schen Flora ein Supplementum heraus und dann nahm er seine neue, aber deutsche Landesflora

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

in Angriff. Als 31-jähriger gelang ihm der grosse Wurf. Er veröffentlichte seine dreibändige "Salzburgische Flora", gedruckt 1797 in Salzburg.

Noch interessanter und lebendiger ist sein pflanzengeographisches Werk "Salzburg und Berchtesgaden", das 1821 in Wien erschien.

Das Zeitalter der Romantik und der alpinistischen Erschliessung Österreichs und damit unserer Heimat belebte ungemein die Liebe zur Pflanzenkunde. Das Pflanzensammeln, besonders das Pressen von Alpenblumen wurde geradezu Modesache.

Man nahm Blumen zum Andenken und als Beleg von den Alpenreisen mit nach Hause. Auf den Alpenstangen prangten Blumensträusse. Botanisiertrommel, Pflanzenstecher und Pflanzenpresse gehörten wie Schmetterlingsnetz und Geologenhammer zur höchst notwendigen Ausrüstung der sogenannten Alpenreisenden.

Die Touristenhandbücher, erinnert sei an Weidmann und Schaubach, enthielten ausführliche Verzeichnisse von Pflanzen der behandelten Gebiete. In unserer Heimat wurden der Gaisberg, der Untersberg, der Radstädter Tauern, der Gaisstein und das Nassfeld geradezu zum Eldorado der heimischen und auswärtigen Floristen.

Ein solcher war der Professor der Botanik Dr. David Heinrich H o p p e aus Regensburg.

1799 kam er zum erstenmal nach Salzburg und blieb uns treu bis zu seinem Tode 1845. Alljährlich traf er, zuletzt 1843 bei uns ein und war Sommers über unser lieber Gast; wir Salzburger Floristen zählen ihn zu den unseren.

Was er in unserer Heimat fand, fand auch seinen Niederschlag in seinen vielen "B o t a n i s c h e n T a s c h e n b ü c h e r n", später in der sogenannten "F l o r a". Beide Publikationen erschienen in Regensburg, das damals der botanische Mittelpunkt Deutschlands gewesen sein soll.

Zu Hoppes Zeit begegnen wir in Salzburg noch anderen Pflanzenforschern: dem berühmten W u l f e n aus Klagenfurt, F u n k aus Gefrees im Fichtelgebirge, ein Kryptogamenforscher, dann F l ö r k e aus Rostok, H o r n s c h u c h aus Greifswald und R u d o l f i aus Ratzeburg, um nur die bedeutendsten zu nennen.

Ein bekannter Pflanzenkenner war auch der salzburgische Zeitgenosse Hoppes, der angesehene Bergrat Mathias M i e l i c h h o f e r, der weit im Lande herumkam, eifrig forschte und sammelte und als Moos-, Weiden- und Seggenfachmann auch über seine Heimat hinaus berühmt wurde.

Braune, genannt der Veteran der Salzburger Botaniker, ging nun daran, sein Florenwerk einer Neuauflage zuzuführen. Sein Freund und Verehrer Stadtphysikus Dr. Franz S t o r c h, ein Salzburger und grosser vielseitiger Naturhistoriker half ihm bei der Bearbeitung des sehr umfangreichen Manuskriptes.

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

Nachträge wurden zusammengestellt, aber die Neuauflage kam leider nicht zustande.

"Uneinigkeit über die Einteilung, Ergänzung oder Schmälerung des Werkes, immer wieder auftauchende Entdeckungen in unserem Florengebiet, die Meinung, durch gelassenes Abwarten endlich eine umso vervollkommte Flora ans Licht treten zu lassen, hier die Zensur, dort Mangel an Lettern, die Furcht vor geringer Abnahme des Buches, ungünstige Zeitverhältnisse und später die Wirren hemmten die Drucklegung dieser ganz sicher auf vieler Erfahrung basierten Arbeit."

Diese obigen Äusserungen finden wir 1851 in einem neuen floristischen Werke, im "Prodromus einer Flora des Kronlandes Salzburg und dessen angrenzenden Länderteilen". Verfasser waren die Gebrüder Rudolf und Julius Hinterhuber, ersterer Apotheker in Mondsee, letzterer Apotheker in Salzburg. Sie benötigtem zu ihrem Buche nur ein Jahr, während Braune mehr als 3o Jahre an seiner Neuauflage arbeitete.

1853 erschien im Rahmen des Kürsinger'schen Werkes über den Lungau, eine Flora dieses Gaues. Verfasser war der Beamte Ignaz Zwanziger.

Zwei Jahre später veröffentlichte der Professor der Realschule in Salzburg Heinrich Reitzenbeck eine sehr gediegene "Flora des Untersberges".

1857 trat Dr. Storch mit einer grossangelegten, ausserordentlich verdienstvollen Publikation an die Öffentlichkeit. Er wollte eine naturhistorische Topographie Salzburgs herausbringen, die alle sogenannten drei Reiche umfassen sollte.

Ein gewisser Dr. Sauter, von dem wir noch mehr hören werden und Prof. Reitzenbeck waren seine getreuen Mitarbeiter. Leider erschien nur der erste Band, die "Botanik". Auch dieses Werk ist heute eine sehr gesuchte Rarität geworden.

Nun war die Zeit für Salzburgs grössten Botaniker gekommen, für den Klassiker der Salzburger Floristik, für unseren Dr. Anton Eleutherius Sauter, ein gebürtiger Grossarler.

Die 186o gegründete "Gesellschaft für Salzburger Landeskunde" nahm sich des jungen Arztes und Forschers an und in ihren Mitteilungen erschien innerhalb von 14 Jahren seine vollständige "Flora des Herzogtumes Salzburg", das Standartwerk der botanischen Forschung unseres Heimatlandes. Es blieb bis heute unerreicht, ist aber leider in vieler Hinsicht veraltet.

1866 erschien die Vegetationskunde,
1868 erschienen die Gefässpflanzen mit 1504 Arten,
187o die Laubmoose mit 549 Arten,
1871 die Lebermoose mit 131 Arten,
1872 die Flechten mit 643 Arten,
1873 die Algen mit 336 Arten und
1879 endlich die Pilze mit nicht weniger als 18oo Arten.

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

18 Pflanzen hievon entdeckte er für die Wissenschaft vollständig neu.

Für Salzburg neu waren damals bei 80 Gefässpflanzen, bei 100 Laubmoose, bei 100 Lebermoose, bei 20 Flechten, bei 300 Algen und gegen 500 Pilze.

Sauter erbrachte durch seine Forschungen den Beweis, dass Salzburg eines der pflanzenreichsten Länder Europas ist. Sauters Verdienste sollen uns unvergessen bleiben!

1879 gab Sauter noch ein schmales, heute auch längst vergriffenes, weil höchst begehrtes Büchlein heraus, die "Flora des Herzogtumes Salzburg". Dieses war auch den Nichtmitgliedern der "Gesellschaft der Salzburger Landeskunde" zugänglich und hatte die Handlichkeit einer Exkursionsflora.

Im gleichen Jahre erschien auch die zweite Auflage des Hinterhuberschen "Prodromus" und zwar unter dem Titel: "Flora des Herzogtums Salzburg und der angrenzenden Länderteile". Und nun schien es zu einer Rivalität zwischen beiden gleichzeitig erschienenen Handbüchern gekommen zu sein.

Der sogenannte "Hinterhuber" behauptete aber auch sein Feld und noch 1899 erschien eine Neuausgabe von ihm, zu der der Verlag Dieter in Salzburg allerdings nur ein neues Titelblatt beisteuerte.

Seit Sauters Ableben (1881) erschien keine Landesflora mehr. "Die phanerogame Flora des Tales Gastein" betitelt sich eine Studie des Bezirksrichters Friedrich P r e u e r , die 1887 in den "Verhandlungen" der Zool.-Bot.-Gesellschaft in Wien erschien.

Die ersten floristischen "Beiträge" brachte der bekannte Polynaturhistoriker Professor Dr. ehrenhalber Eberhard F u g g e r, ein Salzburger mit seinem Freunde und Weggenossen Professor Karl K a s t n e r . 1891 erschien der erste, 1899 der zweite und letzte, auch in den Mitteilungen der Landeskunde. Diese "B e i t r ä g e " enthielten aber auch die floristischen Forschungsergebnisse anderer zeitgenössischer Salzburger Floristen. Wir finden darin Namen guten Klanges: Maria Eysn und Maria Posch, den Fachlehrer Bernahrd F r i e b, den botanischen Gärtner Ludwig G l a a b , die Doktoren S c h i e d e r m a y r und S i e b e r u.a.

Glaab wurde auch durch seine, leider unvollständig gebliebene Veröffentlichung über das "H e r b a r i u m S a l i s b u r g e n s e " vom Jahre 1893 bekannt.

1889 schrieb und publizierte Prof.Dr. Balthasar V o g l eine "F l o r a der U m g e b u n g von S a l z b u r g" und andre Studien.

Die Reihe der "Beiträge" wurde fortgesetzt durch eine botanische Grösse ersten Ranges, durch den berühmten Fritsch.

Univ. Prof. Dr. Karl F r i t s c h, + 1934, der in Gnigl einen Besitz hatte, war in den Ferien jahrzehntelang im Salzbur-

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

gischen Floristisch tätig. Er gilt mit Recht auch heute noch als einer der besten Kenner unserer Flora. Als Professor der systematischen Botanik an der Universität in Wien, später in Graz verfasste er die grundlegende "Exkursionsflora von Österreich", deren 3. und letzte Auflage 1922 erschien und nach der heute noch die Bestimmung der Pflanzen Österreichs erfolgt. Leider ist auch dieses Buch schon seit ca. 15 Jahren vergriffen.

Fritsch veröffentlichte seine Beiträge in den Verhandlungen der "Zoologisch-Botanischen Gesellschaft" in Wien und in der "Österreichischen Botanischen Zeitschrift" - Wien. Sie erschienen zwischen 1889 und 1898, brachten viel Neufunde, besonders schwierigerer Arten. Da aber Fritsch leider kein Bergstieger war, kam die Alpenflora etwas zu kurz.

Ein neuer, erfrischender Zeitabschnitt begann für unser Hochgebirge, genauer gesagt für den Lungau mit dem Auftreten Vierhappers.

Univ.Prof. Dr. Friedrich Vierhapper aus Wien verbrachte nicht weniger als 25 Sommer im Lungau. Schon 1897 beginnt er darin zu botanisieren und seit 1903 erforschte er dieses lohnende Gebiet im Dienste der Zool.-Bot.Ges. Wien, um die Vorarbeiten zu einer pflanzengeographischen Karte von Österreich zu machen.

Durch Vierhappers Forschertätigkeit wurde die botanische Wissenschaft um hochinteressante Neufunde bereichert. Er entdeckte für die Alpen neu: Die Schierlingssilge, die zweispelzige Simse, den Bastard flaumige Zwergbirke und das Lungauer Alpenglöckchen.

Nicht weniger als 17 Publikationen brachte er über die lungauische Flora heraus.

Sein Lebenswerk aber, die "Vegetation und Flora des Lungau" konnte er nicht mehr veröffentlichen. Dieses ausgezeichnete Buch erschien erst 1935, ein Jahr nach seinem tragischen Tode.

Sein Freund Univ.Prof.Dr. Heinrich v. Handel-Mazetti - er ist mittlerweile auch schon verstorben - schrieb ihm das Vorwort. In diesem Werke stossen wir als Finder von Lungauer Pflanzen auf bekannte Namen; genannt seien u.a.: Dr. Ferdinand Hamperl, Schuldirektor Keidel. Gemeindearzt Lainer, Steuerdirektor Hertl, Tierarzt Fest und Forstrat Wöhrl.

Über das Stadtgebiet von Salzburg gab 1909 Prof. Ing. Alexander Willi eine sehr lesenswerte Studie heraus: Die Vegetationsverhältnisse des Mönchs-Rain- und Festungsberges". 1913 erschien Hans Schreibers grundlegende Arbeit über "die Moore Salzburg".

Nach dem ersten Weltkrieg trat der Forstbeamte Dipl.Ing. Friedrich Leeder mit einem unscheinbaren, aber inhaltsreichen "Beitrag" an die floristische Öffentlichkeit. Die Broschüre war aber als Publikation der Zool.-Bot.Ges. in Wien nur ihren

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

Mitgliedern zugänglich.

Das grösste Ereignis für die Naturwissenschaftler und damit auch für die Botaniker Salzburgs brachte das Jahr 1924: Die Eröffnung des "Naturkundemuseums" in Salzburg, durch seinen genialen Schöpfer Prof. Dr.e.h. Eduard Paul T r a t z.

Die botanische Abteilung, vorerst noch im Anfangsstadium, leitete als erster FMLT. v. S c h i l h a w s k y. Sie Blühte dann unter seinem Nachfolger Ob.-Insp. Karl K u g - l e r mächtig auf. Manche wertvolle Herbarien erhielten nun hier ihre pflegliche Heimstätte. Auch des Stadtphysikus Dr. S i e b e r prächtige Pflanzenbilder wurden käuflich erworben und bilden eine botanische Rarität.

Dieses herrliche Museum, das heutige "Haus der Natur" wurde, wie Sven Hedin richtig bemerkte, ein Brennpunkt naturwissenschaftlicher Forschung und wurde durch seine neuartige biologische Darstellungsweise bald in aller Welt berühmt. Der Name Tratz wurde zum Begriff.

1925 brachte für Salzburg eine hochwillkommene Erscheinung auf dem naturkundlichen Büchermarkte: J u n k s "Naturführer von Salzburg". Das leider bereits vergriffene Buch erschien in Berlin, sieht aus wie ein Baedeker und ist reich bebildert. Verfasser waren die beid.Grazer Univ.Prof. Dr. H o f f e r und Dr. L ä m m e r m a y r, die bereits den steiermärkischen Naturführer des genannten Verlages bearbeitet hatten. Dieses Buch stützt sich sowohl auf eingen Beobachtungen der Verfasser, verwertet aber im allgemeinen die erreichbare Literatur über unser Heimatland.

Dieser Naturführer bringt für den Botaniker ungemein viele Standortsangaben Salzburgischer Pflanzen, kann aber eine sog. Landesflora nicht ersetzen. Eine solche zu schaffen, war die höchst lobenswerte Absicht des damaligen Nestors der Salzburger Floristen, des bereits erwähnten Oberforstmeisters Hofrat Friedrich L e e d e r , der jahrzehntelang im Lande Salzburg tätig war, im Ruhestande aber in Gmunden lebte. Es galt nun die geeigneten Mitarbeiter zu finden. So wurde anlässlich der Jahreshauptversammlung "der Gesellschaft für darstellende und angewandte Naturkunde" im Jahre 1934 zu Salzburg durch Forstrat Jaro P o d h o r s k y, Prof. Alexander W i l l i und Oberlehrer F i s c h e r die sogenannte "Mensa botanica" gegründet, aus der dann später unter Willi.'s Führung die "Zoologisch-Botanische Arbeitsgemeinschaft" vom Haus der Natur hervorging. Durch die Koppelung mit den Zoologen erlitt nun leider die rein botanische Richtung eine unerwünschte Ablenkung von der eingangs gestellten Aufgabe: die Erforschung der heimatlichen Pflanzenwelt.

Unter Heranziehung der gesamten Fachliteratur, Durchsicht der Herbarien, Fühlungnahme mit den Salzburger Floristen,und Sammlung deren Beiträge, gelang es Leeder, gestützt auf seine eigene vierzigjährige Forschung, die "Flora" als solche

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

in Angriff zu nehmen und das umfangreiche, dreibändig gedachte Werk auch abzuschliessen.

Leider nahm diese ungeheuere Arbeit die Lebenskräfte des greisen Autors über die Gebühr in Anspruch und er übergab 1941, als er bereits schwer erkrankt war, Prof. Willi, als dem Obmanne der ZBA, das gesamte Manuskript. Leeder starb, tief betrauert, bereits am 2.3.1942 in Ort bei Gmunden, dem Wohnsitze seiner Tochter, kurz nach Vollendung seines 80. Lebensjahres.

Prof. Willi schrieb noch in Ergänzung der Leeder-Flora seinen Orchideen-Beitrag, der dem Manuskript beigeschlossen wurde. Die Bearbeitung der äusserst schwierigen Hieracien (Habichtskräuter) übernahm Dr. phil. Matthias R e i t e r , dzt. Pfarrer in Puch bei Hallein, der übrigens bereits 1947 diese Arbeit in seinem sehr interessanten "Beitrag zur Flora von Salzburg mit besonderer Berücksichtigung der Cyperaceen und Hieracien" in den "Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde" veröffentlichte.

Seit 1943, dem Todesjahre Willis, liegt nun das Manuskript des "L e e d e r" wohlverwahrt im "Hause der Natur" und harrt dort der eventuellen Drucklegung.

Praktisch gesehen, waren wir Salzburger Floristen mit all unseren Beiträgen im "Leeder" lebendig begraben. Unser Heimatland hatte nun eine neue Landesflora und doch keine. Das Werk ist, wie viele andere, eine sog. topographische Flora, also keine Bestimmungsflora. Es enthält auch keine Abbildungen und kann vom botanisch interessierten Laien nur in Verbindung mit entsprechenden Bildwerken und Bestimmungsbüchern erfolgreich benützt werden.

Die Nichtindrucklegung der Leederschen Landesflora bedeutet für das Land Salzburg natürlich einen schweren Schlag. Salzburg rangiert hinsichtlich seiner floristischen Publikation an letzter Stelle unter allen Bundesländern.

Es ist nun ein Gesetz der wissenschaftlichen Botanik, dass ein botanischer Neufund, also eine floristische Entdeckung erst dann als gemacht gilt, wenn sie revidiert und publiziert wurde, wobei Vervielfältigungen, die nicht im wirklichen Druckverfahren erstellt wurden, nicht als rechtsgiltig betrachtet werden.

Die sogenannte Revidierung, d.h. Überprüfung der Pflanzenfunde betrifft in den meisten Fällen Arten, die entweder früher übersehen wurden oder überhaupt erstmals im Florengebiete auftauchen, sog. Neophyten. Bei diesen Neufunden handelt es sich zumeist um Einwanderer, die absichtlich oder unabsichtlich eingeschleppt wurden. Solche Pflanzen fehlten daher auch in der einzigen österreichischen Bestimmungsflora von Fritsch.

Viele sog. gute Arten wurden in den letzten Jahrzehnten in mehrere Unterarten, Varietäten oder Formen aufgespalten, die dann in manchen Fällen zu wirklichen Arten erhoben wurden. Besonders kritisch wurde diese Verfeinerung bei den Gattungen

©Haus der Natur, Salzburg; Download unter www.biologiezentrum.at

Euphrasia, Festuca, Hieracium, Melampryrum, Rubus, Thymus. Solch neue Arten scheinen daher in älteren Florenwerken noch nicht auf.
Für diese sog. schwierigen Arten stellten sich uns Salzburger Floristen die hervorragendsten Spezialisten, meist die Monographen der betreffenden Gattungen, in uneigennützigster Weise zur Verfügung. In Dankbarkeit seien von den Vielen hier besonders erwähnt:

Die Fachgelehrten: Karl Fritsch - Graz, Helmut Gams-Innsbruck, Ernst Hepp-München, Erwin Janchen-Wien, Georg Kükenthal-Coburg, Ernst Lehmann-Tübingen, Josef Murr-Innsbruck, Hans Neumayer-Wien, Hermann Poeverlein-Harxheim-Zell/Pfalz, Karl Rechinger-Wien, Karl Ronniger-Wien, Wilhelm Rössler-Graz, H.Schack-Leipzig, Rudolf Scharfetter-Graz, Volkmar Vareschi-Innsbruck, Felix Widder-Graz und Karl Hermann Zahn-Karlsruhe.

Das Interesse an der Salzburger Floristik war also ziemlich rege. Die Botanischen Institute an den Salzburg umliegenden Universitäten warteten schon mit grosser Anteilnahme an der Veröffentlichung der Leederschen Flora. Leider war es gänzlich unmöglich, die finanziellen Mittel aufzubringen, dieses Standardwerk herauszubringen.

Um nun nicht um die Früchte jahrzehnterlanger Forschertätigkeit gebracht zu werden, beschloss der Referent dieses Elaborates, die wichtigsten Funde aus seinen 18 "Botanischen Tagebüchern", die über 2000 Originalzeichnungen selbst gefundener Pflanzen enthalten, zu veröffentlichen. So erschienen 1946 im Salzburger Verlag für Wirtschaft & Kultur die "Beiträge zur Flora des Landes Salzburg." Sie bringen 125 Pflanzen, davon 40 Neufunde.

Es sei Referenten auch gestattet, hier zu erwähnen, dass sein "Atlas der Alpenflora", 600 Alpenpflanzen auf 100 Farbtafeln in Verbindung mit Oberst Baron Fritz Hauser-Wien, bereits 1922 -1926 bei Carl Johann Oehninger Münster i.Westf. & Graz erschien.
Es erübrigt wich wohl zu betonen, dass diese umfangreichste Alpenflora seinen lieben Landsleuten ziemlich unbekannt blieb, in der Fachwelt aber und im Auslande sehr viel Beachtung fand.

Der empfindliche Mangel einer naturkundlichen Heimatzeitschrift zwang uns Salzburger, die Zuflucht zur Tagespresse zu nehmen. So publizierte der 1942 verstorbene Professor P. Emil Jacobi-Salzburg seine Funde in der "Salzburger Chronik", andere Botaniker im "Salzburger Volksblatt", in der "Salzburger Zeitung" und dzt. in den "Salzburger Nachrichten".

1947 verfasste Pfarrer Matthias Schwaighofer von St. Georgen bei Oberndorf eine ausgezeichnete Lokalflora seines Gebietes, konnte aber seine Arbeit aus fin. Gründen nicht in Druck legen.

Eine Minimalforderung der Salzburger Floristik wäre nun die Veröffentlichung eines Verzeichnisses der "Farn- und Blütenpflanzen" unseres Landes, damit wenigstens die Fachleute wüssten, was überhaupt hierzulande vorkommt. Vielleicht kann wenigstens dieser bescheidene Wunsch in absehbarer Zeit in Erfüllung gehen. Möge d. herrliche Flora unserer schönen Salzburger Heimat auch in der heutigen Zeit ihre Liebhaber finden u. ihre gebildeten Kenner.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur Salzburg

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: ZOBO_1950

Autor(en)/Author(s): Fischer Franz

Artikel/Article: Die floristische Erforschung Salzburgs 3-11